

Region Hannover Fachbereich Umwelt	Naturschutzgebiet „Blankes Flat“ (NSG HA 3)	Stand: 22.04.2019 Externe Beteiligung
---------------------------------------	--	--

# **Ausweisung des Naturschutzgebietes „Blankes Flat“ (NSG-HA 3)**

## **Erläuterungen zum Verordnungstext**

## **zu § 1 „Naturschutzgebiet“**

### **§ 1 Abs. 1 Bezeichnung**

Der nachfolgend beschriebene Landschaftsteil wird nach den in der Präambel genannten Rechtsgrundlagen zum Naturschutzgebiet erklärt.

### **§ 1 Abs. 2 Lage**

Die Lage des Gebietes wird über Zugehörigkeit zu den administrativen Einheiten grob dargestellt.

### **§ 1 Abs. 3 Kartenanlage**

Die vorliegende Naturschutzgebietsverordnung beinhaltet eine maßgebliche Karte (1: 5.000) als Anlage 1 inklusive einer Übersichtskarte im Maßstab 1: 50.000. Die verbindliche Grenze des Naturschutzgebietes bildet die innere schwarze Linie des grauen Rasterbands. Die Karte in Anlage 2 (1: 5000) zeigt die vorhandenen Lebensraumtypen gemäß Anhang I der FFH-RL. Die Verordnung ist inklusive der Karten öffentlich einsehbar.

### **§ 1 Abs. 4 Natura 2000 Netz**

Das Naturschutzgebiet konkretisiert und präzisiert die Grenze des FFH-Gebiets als Bestandteil des europäischen Netzes Natura 2000.

### **§ 1 Abs. 5 Größe**

Es wird die ungefähre Gebietsgröße angegeben.

## **zu § 2 „Gebietscharakter“**

Der Gebietscharakter wird über eine geographische und naturkundliche Landschaftsbeschreibung dargestellt. Es werden der besondere Charakter, die Eigenart und die hervorragende Bedeutung des Gebietes aus Sicht des Naturschutzes und der Landschaftspflege erklärt.

## **zu § 3 „Schutzzweck“**

Die im Schutzzweck und Gebietscharakter dargestellte hohe naturschutzfachliche Bedeutung erfordert ein generelles Veränderungsverbot und damit die Einstufung als Naturschutzgebiet. Die beispielhaften Verbote (§ 4) müssen daher nicht einzeln über den Schutzzweck hergeleitet werden, wie es bei der Ausweisung von Landschaftsschutzgebieten nötig wäre. Vielmehr bildet der Schutzzweck die Beurteilungsgrundlage für die getroffenen Freistellungen (§ 5) sowie ggf. für spätere Befreiungen im Einzelfall (§ 6).

### **§ 3 Abs. 1 Allgemeiner Schutzzweck**

Der allgemeine Schutzzweck orientiert sich an dem gesetzlichen Auftrag eines Naturschutzgebietes nach § 23 BNatSchG. In einer nicht abschließenden Auflistung werden die besonders schutzwürdigen Eigenschaften bzw. Entwicklungsziele des Naturschutzgebietes genannt.

### **§ 3 Abs. 2 „Natura 2000“**

Das NSG dient der nationalen Umsetzung des europäischen FFH-Gebiets im Netzwerk Natura 2000.

### **§ 3 Abs. 3 Erhaltungsziele für das Natura 2000-Gebiet**

Neben dem allgemeinen Schutzzweck gibt es spezielle Erhaltungsziele, die sich aus der Umsetzung europäischer Vorgaben der Richtlinien für die Gebiete von gemeinschaftlicher Bedeutung (Natura 2000) ergeben. Diese Erhaltungsziele decken sich inhaltlich weitgehend mit den Zielen für das Naturschutzgebiet. Die Auswahl der in diesem Natura 2000-Gebiet zu schützenden Arten und Lebensräume hat die Niedersächsische Fachbehörde für Naturschutz in einem landesweiten Kontext getroffen, ebenso die grobe Abgrenzung des Natura 2000-Gebietes. Da die Rechtsfolgen im

Fälle von Verstößen oder geplanten Eingriffen gegenüber den europarechtlichen Erhaltungszielen im Einzelfall aber andere sein können als bei Verstößen gegen eine ausschließlich auf Bundes-/ Landesrecht beruhende Naturschutzgebietsverordnung, müssen die Erhaltungsziele gesondert dargestellt werden.

## **zu § 4 „Verbote“**

### **§ 4 Abs. 1 Generelles Verbot**

Entsprechend der gesetzlichen Formulierung in § 23 Abs. 2 BNatSchG sind alle Handlungen verboten, die zu einer Zerstörung, Beschädigung oder Veränderung des Naturschutzgebiets oder seiner Bestandteile oder zu einer nachhaltigen Störung führen können. Der gesetzlich vorgesehene „Maßgabe näherer Bestimmungen“ wird durch die beispielhafte Nennung von vorhersehbaren Handlungen, die diese Kriterien erfüllen, nachgekommen. Trotz der Aufzählung sind lediglich Handlungen, die das Gebiet nachweislich nicht zerstören, beschädigen oder verändern, zulässig [siehe dazu unter § 5 (Freistellungen)]. Mit der Formulierung wird auch der strenge Schutz der Erhaltungsziele (vgl. § 33 Abs. 1 BNatSchG) gewährleistet.

### **§ 4 Abs. 1 Nr. 1 Störungen durch Lärm etc.**

Teile des Naturhaushalts sind empfindlich gegen Störungen. Dies gilt in besonderer Weise für bestimmte Lebensphasen von Tieren (Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten). Da sich die Zeiten je nach Art und Jahresverlauf verschieben und vielfach überlagern, ist ein dauerhaftes Verbot gerechtfertigt.

Bei Beachtung aller Verbote des § 4 Abs. 1 kann es in aller Regel zu keiner erheblichen Beunruhigung wildlebender Tiere kommen. Die Benutzung der freigegebenen Wege hat mit Rücksicht auf die Natur zu erfolgen. Bei der sonstigen Ausübung von zulässigen Handlungen, ist stets auf den für den konkreten Zweck nötigen Umfang von Geräuschen oder anderen Störungen zu achten. Vermeidbare Geräusche sollten möglichst unterbleiben; insbesondere anhaltendes Lärmen ist verboten.

### **§ 4 Abs. 1 Nr. 2 Entnahme von Pflanzen, Pilzen, Tieren**

Im Gebiet kommt eine Vielzahl an seltenen und gefährdeten Arten vor. Das Verbot dient vorwiegend dem Schutz dieser Tier- und Pflanzenarten. Da die seltenen und gefährdeten Arten im NSG durchaus in größeren Zahlen vorkommen können und es für den Laien nicht oder nur schwer ersichtlich ist, welche Arten besonders schützenswert sind, gilt ein umfassendes Entnahmeverbot.

### **§ 4 Abs. 1 Nr. 3 Ausbringen von Tier- und Pflanzenarten**

Unter dieses Verbot fallen u.a. die illegale Entsorgung von Grünschnitt oder das Aussetzen von Tieren aller Art. Hierunter fallen auch die direkte Ansiedlung und das Ausbringen gebietsfremder, nicht heimischer, genetisch veränderter oder invasiver Tier- und Pflanzenarten, da diese zu einer Verfälschung der vorhandenen Genpools beitragen und / oder es zu einer Verdrängung der hier vorkommenden Arten kommen kann.

§ 40 BNatSchG bleibt unberührt.

### **§ 4 Abs. 1 Nr. 4 Entwässerungsmaßnahmen**

Einige der im Schutzgebiet vorhandenen FFH-Lebensraumtypen sind auf (wechsel-) feuchte bzw. zeitweise überflutete Standorte angewiesen. Werden die Flächen über das aktuelle Maß hinaus entwässert, fehlt ein wichtiger Standortfaktor für ihren Erhalt. Damit kommt es zu einer Verschlechterung der Erhaltungszustände oder zu einer kompletten Zerstörung der Lebensraumtypen. Daher sind zusätzliche Entwässerungsmaßnahmen verboten.

### **§ 4 Abs. 1 Nr. 5 Fischereiliche Nutzung des LRT 3160**

Das Verbot dient insbesondere dem Schutz der hier vorkommenden Amphibien.

#### **§ 4 Abs. 1 Nr. 6 Hunde**

Freilaufende Hunde sind im Naturschutzgebiet ein erheblicher Störfaktor. Deshalb sind sie grundsätzlich angeleint zu führen. Leinen mit einer Länge über 2 m und insbesondere Schleppleinen genügen dem Verbot nicht.

#### **§ 4 Abs. 1 Nr. 7 Reiten**

Das Verbot wurde aus der alten Verordnung übernommen. Das Reiten und Führen von Pferden im NSG verursacht Beschädigungen insbesondere an den besonders geschützten Binnendünen. Da es im Blanken Flat lediglich einen Fahrweg gibt, der in einer Sackgasse endet und ansonsten ausschließlich schmale Wanderwege, die durch die Dünenbereiche führen, ist das Reiten im gesamten Gebiet komplett verboten.

#### **§ 4 Abs. 1 Nr. 8 Zelten, Lagern**

Auch in den freigegebenen Bereichen ist der längere Aufenthalt zu besagten Zwecken untersagt.

#### **§ 4 Abs. 1 Nr. 9 Feuer**

Hierunter fallen sowohl Lagerfeuer als auch das Entzünden von Feuer in Feuerkörben oder in Grillgeräten. Neben dem Risiko der Brandgefahr und der Rauchentwicklung kann es durch Feuer zudem zu partiellen Schäden im Gebiet kommen.

#### **§ 4 Abs. 1 Nr. 10 Befahren**

Der Betrieb von motorbetriebenen Fahrzeugen (analog Zeichen 260 der Straßenverkehrsordnung) verursacht Lärm. Motorisierte Fahrzeuge können Zerstörungen und / oder Beschädigungen im Naturschutzgebiet oder an seinen Bestandteilen herbeiführen und sind daher verboten. Das Abstellen von Forstmaschinen und Forstgeräten ist während der Dauer der Forstarbeiten im Rahmen der ordnungsgemäßen Forstwirtschaft zulässig.

#### **§ 4 Abs. 1 Nr. 11 Abstellen von Anhängern und sonstigen Geräten**

Die Regelung bezweckt, das NSG von Anhängern und sonstigen Geräten aller Art freizuhalten und insbesondere keine dauerhaften Stellflächen entstehen zu lassen. Im Rahmen der ordnungsgemäßen forst- und landwirtschaftlichen Bewirtschaftung dürfen die notwendigen Geräte und Maschinen während der Ausführung der Arbeiten auch vor Ort abgestellt werden.

#### **§ 4 Abs. 1 Nr. 12 Oberflächengestalt und Einbringen von Stoffen**

Das natürliche Kleinrelief der Landschaft ist für die Vielfalt an Lebensräumen von besonderer Bedeutung. Es bewirkt kleinflächige Übergänge (Ökotope), z.B. von feuchten zu trockeneren Standorten mit einer daran angepassten Tier- und Pflanzenwelt. Je größer die standörtliche Vielfalt, desto größer ist im Allgemeinen der Artenreichtum an Tieren und Pflanzen. Eine Veränderung der für die geschützte Landschaft typischen Bodengestalt ist oft mit einer Vernichtung von Lebensstätten verbunden. In bestimmten Fällen können Veränderungen der Oberflächengestalt zu erheblichen Beeinträchtigungen des Landschaftsbildes führen, etwa durch Aufschüttungen, Abgrabungen, Bohrungen, Sprengungen und das Einebnen, Zerstören oder Beschädigen von landschaftsgeschichtlichen Ausprägungen der Oberfläche. Auch darunter fallen das Anlegen von Fischteichen und das Verändern von Gewässern und deren Ufer, auch wenn diese nicht dem Wasserrecht unterliegen.

Das temporäre oder dauerhafte Ablagern, Aufschütten oder Einbringen von Stoffen jeglicher Art, wie z.B. Müll, Schutt, Gartenabfälle, land- und forstwirtschaftliche Abfälle sowie Bodenbestandteile ist verboten, da es dadurch zu einer Beeinträchtigung der vorhandenen Lebensräume und Arten kommt.

#### **§ 4 Abs. 1 Nr. 13 Bauliche Anlagen**

Bauliche Anlagen im Sinne der Verordnung sind mit dem Erdboden verbundene oder auf ihm ruhende Anlagen. Bauliche Anlagen sind aber auch ortsfeste Feuerstätten, Werbeanlagen, Aufschüttungen, Abgrabungen und künstliche Hohlräume unterhalb der Erdoberfläche, Lagerplätze, Abstell- und Ausstellungsplätze, Stellplätze, Camping- und Wochenendplätze, Spiel- und Sportplätze sowie sonstige Anlagen, die einen Zu- und Abgangsverkehr mit Kraftfahrzeugen erwarten lassen [vgl. § 2

Niedersächsische Bauordnung (NBauO) vom 3. April 2012]. Eingeschlossen sind auch Maßnahmen, die keiner baurechtlichen Genehmigung bedürfen oder zeitlich befristet sind. Eine Veränderung baulicher Anlagen liegt auch bei einer reinen Nutzungsänderung vor.

Bauliche Anlagen können den Charakter der freien Landschaft, der durch natürliche Landschaftselemente wie Gehölze, Wälder, Wiesen und Ackerflächen geprägt ist, verändern. Sie stellen häufig eine visuelle Beeinträchtigung dar. Darüber hinaus können sie, je nach Standort und Größe, den Naturhaushalt mehr oder weniger beeinträchtigen. Allein deren Nutzung kann schon zu einer Beeinträchtigung der Natur führen (z.B. durch vermehrte Fahrzeugbewegungen).

#### **§ 4 Abs. 1 Nr. 14 Kabel-, Draht- und Rohrleitungen**

Kabel-, Draht- und Rohrleitungsverlegungen sind Eingriffe in den Boden. Sie beeinträchtigen regelmäßig die vorhandenen, teilweise sehr wertvollen Biotoptypen und sind daher verboten. Freigestellt bleiben weiterhin der Betrieb, Überwachung und die notwendige Unterhaltung bereits bestehender Anlagen (vgl. § 5 Abs. 2 Ziffer 8 der Schutzgebietsverordnung).

#### **§ 4 Abs. 1 Nr. 15 Betrieb von Luftfahrzeugen**

Unter diese Regelung fallen alle Luftfahrzeuge i.S.d. § 1 Abs. 2 LuftVG, wie z.B. Flugzeuge aller Art, auch Modellflugzeuge, Helikopter, Frei- und Fesselballone, Drohnen und Luftsportgeräte. Mit dem Verbot des Betriebes in einer Höhe bis 150 m über dem Boden werden insbesondere Störungen, die auf die hier vorkommenden Vogelarten wirken, vermieden.

Der Betrieb von unbemannten Luftfahrtsystemen und Flugmodellen über Naturschutzgebieten im Sinne des § 23 Absatz 1 BNatSchG, (...) und über Gebieten im Sinne des § 7 Absatz 1 Nummer 6 (FFH-Gebiete) und 7 (Vogelschutzgebiete) BNatSchG ist, soweit der Betrieb von unbemannten Fluggeräten in diesen Gebieten nach landesrechtlichen Vorschriften nicht abweichend geregelt ist, bereits gem. § 21 b Abs. 1 Nummer 6 LuftVO verboten, sofern er nicht durch eine in § 21a Absatz 2 genannte Stelle\* oder unter deren Aufsicht erfolgt.

\*Behörden zur Erfüllung ihrer Aufgaben und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben im Zusammenhang mit Not- und Unglücksfällen sowie Katastrophen

#### **§ 4 Abs. 2 Wegegebot**

Gemäß § 23 Abs. 2 BNatSchG können Naturschutzgebiete der Allgemeinheit zugänglich gemacht werden soweit der Schutzzweck es erlaubt. Gem. § 16 Abs. 2 NAGBNatSchG darf das Naturschutzgebiet außerhalb der Wege nicht betreten werden. Soweit der Schutzzweck es erfordert oder erlaubt, kann die Verordnung Ausnahmen von Satz 1 zulassen. Die Verordnung präzisiert dieses Gebot auf Fahrwege im Sinne des § 25 Abs. 2 Satz 2 NWaldLG und auf mit NSG-Banderole gekennzeichnete Wege. Die Kennzeichnung wird von der Naturschutzbehörde durchgeführt.

Betreten ist jedes Sich-hinein-Begeben in die abseits der Wege liegenden Flächen des Naturschutzgebietes, also jedes Verlassen des Weges. Dabei spielt es keine Rolle, ob dies zu Fuß, mit Kraftfahrzeugen, mit dem Rad, zu Pferd, an Land oder im Wasser erfolgt.

Aber auch die Wege dürfen nicht uneingeschränkt betreten oder befahren werden. So ist z.B. der Verkehr mit Kraftfahrzeugen, abgesehen von den Freistellungen nach § 5 der Verordnung, gemäß § 4 Abs. 1 Nr. 9 der Verordnung generell verboten. Im Übrigen hat die Nutzung der Wege schonend zu erfolgen.

#### **§ 4 Abs. 3 Unberührte Vorschriften**

§ 33 Abs.1 Satz 1 BNatSchG enthält ein gesetzliches Veränderungs- und Störungsverbot. Durch die Vorschrift wird ein dauerhafter rechtlicher Grundschutz für Natura-2000 Gebiete sichergestellt. Dieser entfällt auch nicht mit der Unterschutzstellung als Naturschutzgebiet. Zwar gehen die Verbote der NSG-Verordnung im Sinne des § 32 Abs. 3 BNatSchG als spezielleres Recht dem allge-

meinen Verschlechterungsverbot vor; sind die Regelungen der Verordnung indes unzulänglich, greift § 33 BNatSchG ein.

Anlagen zur Aufsuchung oder Gewinnung von Erdgas oder Erdöl sind in FFH-Gebieten gem. § 33 Abs. 1a BNatSchG verboten.

Die aufgeführten Vorschriften des BNatSchG bleiben unberührt.

## **Zu § 5 „Freistellungen“**

### **§ 5 Abs. 1 Einleitung**

Die Freistellungen setzen die in § 4 Abs. 1 aufgeführten Verbote für die aufgeführten Zwecke außer Kraft. Sie betreffen Handlungen, die den Schutzzweck grundsätzlich nicht gefährden. Die folgenden Ausführungen dienen der Konkretisierung des Freistellungsrahmens.

### **§ 5 Abs. 2 Nr. 1 Betreten und Befahren des Gebietes**

- a) Die Eigentümer oder deren Beauftragte müssen ihre Grundstücke aus verschiedenen Gründen betreten dürfen. Unabhängig von der Freistellung vom Wegegebot gelten alle übrigen Schutzbestimmungen dieser Verordnung, wie z.B. das Verbot Störungen durch Lärm oder auf sonstige Weise zu verursachen. Dies bedeutet aber auch, dass die Grundstücke direkt und möglichst über bestehende Wege aufgesucht werden.
- b) Die Naturschutzbehörde überwacht nach Maßgabe von § 3 Abs. 2 BNatSchG die Vorschriften des Bundesnaturschutzgesetzes und die der Naturschutzgebietsverordnung. Dazu muss das Gebiet regelmäßig betreten werden (Betretensrecht gemäß § 39 NAGBNatSchG). Dies erfolgt so störungsarm wie möglich.
- c) Im Einzelfall rechtfertigen weitere Aufgaben im öffentlichen Interesse ein Betreten des Gebietes. Dazu soll eine schutzzweckverträgliche Vorgehensweise mit der Naturschutzbehörde festgelegt werden. Durch die besondere Verpflichtung an der Verwirklichung der Ziele des Naturschutzes mitzuwirken (vgl. § 2 Abs. 2 BNatSchG), ist eine weitergehende Regelung innerhalb der NSG-Verordnung verzichtbar.
- d) Die regelmäßig gerechtfertigte Freistellung zur wissenschaftlichen Forschung, Lehre und Bildung soll im Gebiet möglich sein. Damit dies im geregelten, schutzzweckgerechten Umfang erfolgt, behält sich die Naturschutzbehörde ein Zustimmungsrecht vor.

### **§ 5 Abs. 2 Nr. 2 Gefahrenabwehr und Verkehrssicherungspflicht**

Im Naturschutzschutzgebiet gilt grundsätzlich nur eine stark eingeschränkte Verkehrssicherungspflicht. Nach § 60 BNatSchG (Haftung) erfolgt das Betreten der freien Landschaft auf eigene Gefahr. Es besteht insbesondere keine Haftung für typische, sich aus der Natur ergebende Gefahren.

Die Entscheidung, mit welchen Mitteln und mit welchem Aufwand der Sicherungspflicht nachzukommen ist, muss jedoch stärker als anderswo mit dem Schutzzweck abgewogen werden. Das kann z.B. zu häufigeren Kontrollen mit weniger vorsorglichen Maßnahmen führen. Der Rückschnitt von Bäumen oder Ästen kann z.B. unterbleiben, indem Abspannungen die Fallrichtung bestimmen oder Wegebereiche gesperrt werden. Die Naturschutzbehörde kann durch die Anzeigepflicht bei einer gemeinsamen Lösung mitwirken.

### **§ 5 Abs. 2 Nr. 3 Schutz, Pflege und Entwicklung**

Maßnahmen zum Schutz, zur Pflege und Entwicklung oder auch zur Kontrolle des Gebietes sind grundsätzlich zu begrüßen. Der Zustimmungsvorbehalt sichert der Naturschutzbehörde die Möglichkeit einzelne Maßnahmen zu prüfen und ggf. zu modifizieren und zu ergänzen. Selbst bei naturschutzfachlich sehr gewünschten Maßnahmen muss die Naturschutzbehörde zu Dokumentationszwecken Kenntnis von den Maßnahmen erhalten.

#### **§ 5 Abs. 2 Nr. 4 Invasive gebietsfremde Arten**

Die Beseitigung von invasiven Arten würde genauso unter Nr. 3 fallen. Sie wird aufgrund der wachsenden Problematik jedoch gesondert herausgegriffen. Zudem soll direkt in der Verordnung verdeutlicht werden, dass auch die selektive Bekämpfung einzelner Bestandteile des Naturhaushalts nötig sein kann.

#### **§ 5 Abs. 2 Nr. 5 Fachgerechter Gehölzrückschnitt**

Diese Freistellung gilt ausschließlich für die Gehölze, die sich an Verkehrswegen oder an landwirtschaftlich genutzten Grundstücken befinden. Der Rückschnitt darf ausschließlich in den späten Herbst- und Wintermonaten (bis zum 28.02.) erfolgen, um Konflikte mit dem Artenschutz auszuschließen.

#### **§ 5 Abs. 2 Nr. 6 Unterhaltung von Sandwegen**

Im NSG befinden sich insbesondere schmale Sandwege, die aufgrund ihrer Beschaffenheit und Lage, z.B. in den Dünen- und Heideflächen, einen wichtigen Teillebensraum für u.a. Insekten und Reptilien darstellen. Eine Unterhaltung ist daher nur mit vorheriger Zustimmung der Naturschutzbehörde möglich.

#### **§ 5 Abs. 2 Nr. 7 Unterhaltung von Fahrwegen**

Die **Fahrwegeunterhaltung** umfasst Maßnahmen zur Pflege des Wegeprofils einschließlich des wegebegleitenden Grabens und der Fahrbahnoberfläche mit Einbau von nicht mehr als 100 kg milieugepasstem Material pro Quadratmeter. Milieugepasst im Moor bedeutet, dass nur Material eingebaut werden darf, das den pH-Wert des Bodens nicht beeinflusst. Es beinhaltet keinen Bau- und Ziegelschutt, Kalkschotter sowie keine Teer- und Asphaltaufrüchte.

Die Freistellung zur **Wegeinstandsetzung** ist unter Nr. 8, 2. Halbsatz geregelt.

Hinweise zu einer fachgerechten Erhaltung des Lichtraumprofils gibt es im Info-Faltblatt 5 (Heckenschutz-Merkblatt) der Region Hannover (Stand: 2006 oder aktueller). Das Faltblatt kann über die Naturschutzbehörde bezogen werden. Alternativ kann das Faltblatt auch im Internet unter [www.hannover.de](http://www.hannover.de) als pdf (Heckenschutz-Merkblatt) heruntergeladen werden.

#### **§ 5 Abs. 2 Nr. 8 Rechtmäßig bestehende Anlagen und Einrichtungen**

Bestehende rechtmäßige Anlagen und Einrichtungen genießen grundsätzlich Bestandsschutz. Unter rechtmäßig bestehende Anlagen und Einrichtungen fallen u.a. auch vorhandenen Kabel- (z.B. Strom und Telefon) und Rohrleitungen (z.B. Trink- und Abwasserleitungen) sowie Wege.

Die Instandsetzung von Wegen umfasst die Wiederherstellung der vollen Funktionsfähigkeit eines Weges nach technischem Erfordernis, einschließlich des Einbaus neuen Materials, jedoch nicht den Ausbau. Geplante Instandsetzungen sind der Naturschutzbehörde unter Vorlage vollständiger Planunterlagen mindestens 4 Wochen vor Beginn anzuzeigen. In dieser Zeit kann die Behörde entscheiden, ob sie das Vorhaben untersagen oder modifizieren will.

#### **§ 5 Abs. 2 Nr. 8 Gewässerunterhaltung**

Im Blanken Flat befinden sich lediglich Gewässer dritter Ordnung. Ihre Unterhaltung ist gemäß den Grundsätzen des Wasserhaushaltsgesetzes und des Niedersächsischen Wassergesetzes freigestellt.

#### **§ 5 Abs. 3 Nr. 1 Forstwirtschaftsflächen I**

Die ordnungsgemäße Forstwirtschaft ist auf den in der maßgeblichen Karte (Anlage 1) als „Forstwirtschaftsflächen I“ gekennzeichneten Bereichen mit den hier aufgeführten Maßgaben freigestellt.

#### **§ 5 Abs. 3 Nr. 1 Buchst. a) Dünge- und Pflanzenschutzmittel**

Gemäß den Ausführungen in den Vollzugshinweisen sollten selbst in einem Puffer von 10 Metern um den Moorwald keine Pflanzenschutzmittel ausgebracht werden. Im Übrigen dürfen bereits gemäß § 4 PflSchAnwV 1992 in der Verordnung aufgeführte Pflanzenschutzmittel in Naturschutzge-

bieten, (...) und gesetzlich geschützten Biotopen im Sinne des § 30 des BNatSchG nicht angewandt werden, es sei denn, dass eine Anwendung in der Schutzregelung ausdrücklich gestattet ist oder die Naturschutzbehörde die Anwendung ausdrücklich gestattet.

Auch der Einsatz von Düngemitteln hätte negative Auswirkungen auf die hier angrenzenden Lebensraumtypen und ist daher verboten.

#### **§ 5 Abs. 3 Nr. 1 Buchst. b) Invasive Arten**

Als invasive Arten gelten die vom Bundesamt für Naturschutz (BfN) definierten Arten der Warnliste, der Aktionsliste und der Managementliste. Darin enthalten sind u.a. die gelegentlich forstlich verwendeten Arten:

- *Pinus strobus* (Weymouth-Kiefer)
- *Populus canadensis* (Bastard-Pappel)
- *Prunus serotina* (Späte Traubenkirsche)
- *Pseudotsuga menziesii* (Gewöhnliche Douglasie)
- *Quercus rubra* (Rot-Eiche)
- *Robinia pseudoacacia* (Robinie)
- *Fraxinus pennsylvanica* (Pennsylvanische Esche)
- *Acer negundo* (Eschen-Ahorn)
- *Ailanthus altissima* (Götterbaum)

#### **§ 5 Abs. 3 Nr. 1 Buchst. c) Horst- und Höhlenbäume**

Horst- und Höhlenbäume sind eine wesentliche Voraussetzung für eine artenreiche Lebensgemeinschaft im Wald. Daher sollen diese für den Naturschutz sehr wertvollen Bäume bis zu ihrem natürlichen Zerfall im Naturschutzgebiet erhalten bleiben. Damit wird sichergestellt, dass sich der Erhaltungszustand der lokalen Population europäisch geschützter Arten im Gebiet nicht verschlechtert (Gebietsschutz als Schutzmaßnahme im Sinne des § 44 Abs. 4 BNatSchG). Sollte, z.B. im Rahmen der Managementplanung, eine umfassende Prüfung der Betroffenheit lokaler Populationen stattfinden, kann die Entnahme von Horst- und Höhlenbäumen ggf. als Projekt über § 5 Abs. 7 der Verordnung zugelassen werden. In der Regel sind Horst- und Höhlenbäume ausreichend alt, um auch als Habitatbaum anerkannt und markiert zu werden.

Das Gebot der Belassung aller Horst- und Höhlenbäume entspringt dem artenschutzrechtlichen Verbot des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG, Fortpflanzungs- und Ruhestätten der wild lebenden Tiere der besonders geschützten Arten aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören. Insoweit zeichnet das Gebot als spezielle Regelung nur das nach, was bereits durch die generelle Norm des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG vorgegeben ist. Die Verletzung des Verbots wird nur dann als Ordnungswidrigkeit nach § 69 Abs. 2 Nr. 3 BNatSchG bzw. als Straftat nach § 71 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG belangt, wenn auch der subjektive Tatbestand der Verbotsnorm erfüllt ist, d.h. vorsätzlich oder fahrlässig gehandelt wurde. Zudem sind Ausnahmen nach § 45 Abs. 7 denkbar. Das Privileg der land-, forst- und fischereiwirtschaftlichen Nutzung (§ 44 Abs. 4 Satz 1 BNatSchG) gilt bei Betroffenheit der Arten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie und europäischen Vogelarten nur unter der Einschränkung, dass sich der Erhaltungszustand der lokalen Population der jeweiligen Art durch die Bewirtschaftung nicht verschlechtert. Dies ist eine Frage, die der jeweilige Nutzer zu beantworten hätte, wenn er von dem Privileg des § 44 Abs. 4 Satz 1 BNatSchG Gebrauch machen will.

Da beim Schutz von Baumhöhlen der Schutz von Fortpflanzungs- und Ruhestätten das Ziel ist, muss darauf aufmerksam gemacht werden, dass vielfältige Strukturen an Bäumen als Quartiere genutzt werden, keineswegs nur große Stammhöhlen. Selbst kleinste Risse können eine Lebensstätte beispielsweise von Wasserfledermäusen sein. Kein Bewirtschafter kann jedoch alle Strukturen immer sicher erkennen. Ziel der Verordnung ist, dass nach bestem Wissen und Gewissen gehandelt wird. Dabei sollte die Begutachtung stets bei gutem Licht, mit Fernglas und von allen Seiten des Baumes, möglichst in unbelaubtem Zustand, erfolgen. Die „Erkennbarkeit“ von Habi-

tatstrukturen wie Baumhöhlen hängt sehr von der spezifischen Qualifizierung der beurteilenden Fachpersonen vor Ort ab. Liegt diese nicht vor, wird eine Schulung derjenigen, die Bäume auszeichnen, empfohlen.

Der Naturschutzbehörde ist bewusst, dass selbst bei größter Sorgfalt vorhandene Höhlen übersehen werden können, weil sie versteckt an schwer einsehbaren Stellen des Baumes liegen. Diese Fälle sind schon aus Gründen der Verhältnismäßigkeit nicht als Verbotverletzung einzustufen.

#### **§ 5 Abs. 3 Nr. 1 Buchst. c) Totholz**

Innerhalb des Waldes ist auch außerhalb der FFH-Waldlebensraumtypen ein Mindestanteil an Totholz zu belassen. Der Anspruch ergibt sich bereits aus den allgemeinen Anforderungen einer ordnungsgemäßen Forstwirtschaft entsprechend NWaldLG.

#### **§ 5 Abs. 3 Nr. 2 Forstwirtschaftsflächen II**

Die ordnungsgemäße Forstwirtschaft ist zusätzlich zu den unter Nr. 1 a) bis c) genannten Maßgaben auf den in der maßgeblichen Karte (Anlage 1) als „Forstwirtschaftsflächen II“ gekennzeichneten Bereichen mit den hier aufgeführten Maßgaben freigestellt. Diese entsprechen dem Wald-Erlass.

Zu den Forstwirtschaftsflächen II zählen sowohl die Waldflächen, die als LRT 91D0 „Moorwälder“ kartiert wurden, als auch die Flächen, die sich im Eigentum der Region Hannover befinden.

#### **§ 5 Abs. 4 Landwirtschaftliche Bodennutzung**

Auf den in der Verordnungskarte als „Acker“ und „Dauergrünland“ bezeichneten Flächen ist die ordnungsgemäße landwirtschaftliche Bodennutzung einschließlich der dafür erforderlichen Errichtung und Unterhaltung von landschaftstypischen Weidezäunen aus Holzpfehlen und landschaftstypischen offenen Holzweideunterständen bis 4 m Höhe und 70 m<sup>2</sup> Grundfläche mit folgenden Maßgaben freigestellt:

##### **§ 5 Abs. 4 Nr. 1 Acker**

- a) Zur Sicherung der angrenzenden Moorlebensräume dürfen keine zusätzlichen Entwässerungsmaßnahmen auf diesen Flächen durchgeführt werden. Dazu zählen z.B. die Neuanlage von Gräben (schmaler Entwässerungsgraben), Gräben und Drainagen.
- b) Um sicher zu stellen, dass es durch die Instandsetzung bestehender Drainagen zu keiner stärkeren Entwässerung kommt, bedarf es der vorherigen Zustimmung der Naturschutzbehörde.
- c) Zur Wahrung der Standortdiversität und der Bodenfunktion darf das Bodenrelief nicht verändert werden, wie beispielsweise durch das Auffüllen von Senken.

##### **§ 5 Abs. 4 Nr. 2 Dauergrünland zusätzlich zu den in § 5 Abs. 4 Nr. 1 genannten Maßgaben**

- a) Zur dauerhaften Erhaltung des Grünlands dürfen die Flächen nicht umgebrochen oder als Acker (zwischen-) genutzt werden.
- b) Unter eine Grünlanderneuerung nach Buchstabe b) fällt jegliche wendende Bearbeitung der Grasnarbe oder des Bodens. Zur Grünlanderneuerung zählen auch Über- und Nachsaaten.
- c) Eine Düngung in der Nähe von extrem nährstoffarmen Moor- bzw. Heide-Lebensraumtypen stellt eine potentielle Beeinträchtigung des Schutzzwecks dar. Die Freigabe von 80 kg Stickstoff je Hektar und Jahr entstammt einer Schwelle der Erschwernisausgleichsverordnung für Grünland und ist ein Zugeständnis an vorhandene landwirtschaftliche Flächen im Gebiet.
- d) Das Ausbringen von Pflanzenschutzmitteln in unmittelbarer Umgebung von Moor- und Heide-Lebensräumen stellt eine potentielle Beeinträchtigung des Schutzzwecks dar. Durch die Mittel werden Organismen auf Wirtschaftsflächen geschädigt, die Wechselwirkungen mit der schutzwürdigen Gebietsfauna haben. Die Mittel können zudem durch Wind oder Wasser abseits der eigentlichen Zielflächen landen. Eine punktuelle Anwendung ist zulässig. (Als

- Horst wird in der Botanik eine Pflanzenwuchsform bezeichnet, bei der viele Triebe einer Pflanze eng aneinander stehen.)
- e) Ernteprodukte müssen kurzfristig von den Flächen und aus dem Naturschutzgebiet entfernt werden.

### **§ 5 Abs. 5 Jagd**

Die Regelung folgt dem Erlass des Landes zur Jagd in Naturschutzgebieten vom 07.08.2012 in der konsolidierten Fassung gültig an 20.11.2017. Danach ist die unmittelbare Jagdausübung von den Regelungen der NSG-Verordnung freigestellt. Die zum Erreichen des Schutzzwecks erforderlichen Beschränkungen der Jagdausübung sind als Abweichung von der Freistellung ausgenommen. Die Neuanlage von Wildäckern, Wildäsungsflächen, Futterplätzen und Hegebüschchen kann zu Beeinträchtigungen oder nachhaltigen Störungen des Schutzzweckes führen und ist daher nur mit vorheriger Zustimmung der Naturschutzbehörde freigestellt.

### **§ 5 Abs. 6 Regelungen zu Zeit, Ort und Ausführung**

In den Fällen, bei denen die Freistellung einer vorherigen Zustimmung der Naturschutzbehörde bedarf, wird von der Behörde zunächst geprüft, ob Beeinträchtigungen oder nachhaltige Störungen des NSG zu erwarten sind. Um mögliche Beeinträchtigungen zu vermeiden, können die Zustimmungen nach pflichtgemäßem Ermessen mit einer Bestimmung zum Zeitpunkt, Ort und Ausführungsweise versehen werden.

Die Regelung trägt dazu bei, überhaupt derartige Freistellungen zu ermöglichen. Gerade vor dem Hintergrund der FFH-Verträglichkeit wird der Naturschutzbehörde so die Möglichkeit einer Vorprüfung eingeräumt. Die Formulierung von Auflagen oder Bedingungen ist im Vergleich zur Versagung der Zustimmung das mildere Mittel.

### **§ 5 Abs. 7 Pläne und Projekte**

Vorhaben, die dem allgemeinen Schutzzweck der Schutzgebietsverordnung zuwiderlaufen, sind nach § 4 der Verordnung verboten. Auf Antrag kann gem. § 67 Abs. 1 BNatSchG von diesen Verboten eine Befreiung gewährt werden, wenn die gesetzlichen Voraussetzungen dafür vorliegen. Über die Befreiung entscheidet in der Regel die untere Naturschutzbehörde.

Bei möglichen Beeinträchtigungen von Erhaltungszielen des Natura 2000-Gebietes ist darüber hinaus eine Verträglichkeitsprüfung durchzuführen. Pläne und Projekte, die sich mit den Erhaltungszielen des Natura 2000-Gebietes als unverträglich erweisen, unterliegen einer Abweichungsprüfung. Die Anforderungen an eine Ausnahme gem. § 34 Abs. 3 bis 6 BNatSchG gehen über die Voraussetzungen für eine Befreiung gem. § 67 Abs. 1 BNatSchG hinaus.

In der Regel entscheidet die Behörde, die das Projekt zulässt bzw. der das Projekt anzuzeigen ist über die Ausnahme gem. § 34 Abs. 3 bis 6 BNatSchG im Benehmen mit der Naturschutzbehörde (§ 26 Satz 1 NAGBNatSchG).

Zur Verfahrensvereinfachung und Verfahrensbeschleunigung bietet der Ordnungsgeber eine Einvernehmensregelung an: Soweit der Plan oder das Projekt eine Abweichungsprüfung vor dem Hintergrund der gesamten Verordnung erfolgreich durchlaufen hat, erteilt die Naturschutzbehörde ihr Einvernehmen, mit der Folge, dass in diesen Fällen keine zusätzliche Befreiung von den Verboten der NSG-Verordnung, die eventuell im Einzelfall über die Prüfung der Erhaltungsziele nach FFH-RL hinausgehen, mehr erteilt werden muss. In diesen Fällen wäre ein Projekt von den Verboten der Verordnung freigestellt.

Wird kein Einvernehmen erzielt, ist ein gesondertes Befreiungsverfahren durchzuführen.

### **§ 5 Abs. 8 Hinweis auf andere Rechtsvorschriften**

Es wird auf direkte gesetzliche Regelungen hingewiesen, die im Einzelfall den Freistellungen der NSG-Verordnung widersprechen können. Selbstverständlich sind darüber hinaus grundsätzlich alle gesetzlichen Regelungen zu beachten. Der Hinweis dient dazu vorhersehbare Konflikte im Vorfeld zu vermeiden.

## **§ 5 Abs. 9 Bestehende Genehmigungen, Erlaubnisse, Verwaltungsakte**

Der Hinweis dient zur Klarstellung, dass bestehende Verwaltungsakte nicht durch die NSG-Verordnung eingeschränkt werden. Unter bestimmten Voraussetzungen ist es nach § 49 VwVfG jedoch möglich, einen Verwaltungsakt wie z.B. wasserrechtliche Genehmigungen zu widerrufen.

## **zu § 6 „Befreiungen“**

### **§ 6 Abs. 1 Allgemeine Befreiungen**

Gem. § 67 Abs. 1 BNatSchG kann die Naturschutzbehörde auf Antrag eine Befreiung von den Verboten nach § 4 der Verordnung erteilen, sofern die gesetzlichen Voraussetzungen dafür vorliegen. Es wird lediglich der Wortlaut des Gesetzes wiederholt.

### **§ 6 Abs. 2 Nebenbestimmungen**

Gemäß § 67 Abs. 3 Satz 1 BNatSchG können Befreiungen mit Nebenbestimmungen versehen werden. Damit soll soweit wie möglich eine Genehmigungsfähigkeit von Vorhaben hergestellt werden.

## **zu § 7 „Anordnungsbefugnis“**

Hinweis auf die bereits gesetzlich vorgesehene Anordnungsbefugnis der Naturschutzbehörde den rechtmäßigen Zustand von Natur und Landschaft wiederherstellen zu lassen. Dies ist neben der Ordnungswidrigkeit und dem damit verbundenen Bußgeld eine weitere mögliche Rechtsfolge bei Verstößen gegen die NSG-Verordnung.

## **zu § 8 „Pflege-, Entwicklungs- und Wiederherstellungsmaßnahmen“**

### **§ 8 Abs. 1 Nr. 1 Duldung von Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen**

Die Schutzzerklärung soll nach Maßgabe von § 22 Abs.2 Satz 2 BNatSchG auch die erforderlichen Pflege-, Entwicklungs- und Wiederherstellungsmaßnahmen oder die Ermächtigung dazu enthalten. Die Pflege von Natur- und Landschaft besteht in Maßnahmen, die darauf abzielen, deren bestehenden Zustand zu erhalten oder wiederherzustellen. Die Übergänge zwischen Schutz und Pflege sind fließend. Danach kann die Schutzzerklärung auch Maßnahmen vorsehen, die erforderlich sind, die Unterschutzstellung rechtfertigende, jedoch bereits in ihren Funktionen geschädigte Eigenschaften des Schutzgebietes wiederherzustellen. Weiter ausdifferenzierte Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen werden in einer gesonderten Fachplanung erstellt. Konkret in der Verordnung sind nur vorhersehbare, regelmäßig anfallende Erhaltungs- und Pflegemaßnahmen aufgeführt.

Die Kosten der Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen trägt die öffentliche Hand.

### **§ 8 Abs. 1 Nr. 2 Kennzeichnung des NSG**

Das Aufstellen der Markierungen ist für die Kenntlichmachung des NSG erforderlich und gemäß § 14 NAGBNatSchG gesetzlich vorgeschrieben. Durch Absperrungen soll das Betretungsverbot an relevanten Stellen verdeutlicht werden.

### **§ 8 Abs. 2 Nr. 1 Gehölzentfernung**

Da das Aufwachsen von Gehölzen insbesondere in den Moor- und den Heideflächen nicht dem Schutzzweck dieser Flächen entspricht, werden Gehölze bei Bedarf entfernt.

### **§ 8 Abs. 2 Nr. 2 Beweidung**

Die Beweidung mit Schafen stellt zur Pflege der Heidebestände eine gut bewährte Methode dar und muss entsprechend ggf. geduldet werden.

### **§ 8 Abs. 2 Nr. 3 Plaggen oder Schopfern**

Zur Verjüngung und damit zum Erhalt der Heideflächen sind diese Maßnahmen ggf. durchzuführen und entsprechend zu dulden.

### **§ 8 Abs. 2 Nr. 4 Neophytenbestände**

Nicht heimische Arten, wie z.B. die Kanadische Goldrute, haben das Potential sich stark auszubreiten und damit heimische Lebensgemeinschaften zu bedrohen. Der Ausbreitung solcher invasiver Arten ist entsprechend § 40 BNatSchG grundsätzlich entgegenzuwirken. Dieses Ziel soll auch über die NSG-Verordnung zum Ausdruck gebracht werden.

### **§ 8 Abs. 3 Andere Vorschriften**

Aufzählung von Rechtsvorschriften, die unberührt bleiben.

### **Zu § 9 „Erschwernisausgleich“**

Für die Beschränkungen der ordnungsgemäßen Grünlandnutzung wird den Nutzungsberechtigten gemäß der Verordnung über den Erschwernisausgleich für Grünland in geschützten Teilen von Natur und Landschaft in Natura 2000-Gebieten (Erschwernisausgleichsverordnung-Grünland – EA-VO-Grünland) § 1 Abs. 1 ein finanzieller Erschwernisausgleich gewährt.

### **zu § 10 „Ordnungswidrigkeiten“**

Hier wird lediglich der gesetzliche Rahmen für Ordnungswidrigkeiten in einer aktuellen Form wiedergegeben.

### **Zu § 11 „Inkrafttreten, Außerkrafttreten“**

Paragraf 11 bildet mit dem Tag des Inkrafttretens den formalen Abschluss dieser Verordnung. Mit Inkrafttreten dieser Verordnung treten die Altverordnung vollständig und die genannte LSG-Verordnung für den hier überplanten Bereich außer Kraft.

#### **Fundstellen:**

BNatSchG	Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege (Bundesnaturschutzgesetz) vom 29. Juli 2009 (BGBl. I S. 2.542)
Jagd-Erlass	Jagd in Schutzgebieten (Gem. RdErl. d. ML u. d. MU v. 7. 8. 2012)
NAGBNatSchG	Niedersächsisches Ausführungsgesetz zum Bundesnaturschutzgesetz vom 19. Februar 2010 (Nds. GVBl. 2010, S. 104)
NBauO	Niedersächsische Bauordnung vom 3. April 2012 (Nds. GVBl. 2012, S. 46)
NWaldLG	Niedersächsisches Gesetz über den Wald und die Landschaftsordnung vom 21. März 2002
LuftVG	Luftverkehrsgesetz in der Fassung der Bekanntmachung vom 10. Mai 2007 (BGBl. I S. 698)
LuftVO	Luftverkehrs-Ordnung vom 29. Oktober 2015 (BGBl. I S. 1894)
VwVfG	Verwaltungsverfahrensgesetz vom 23. Januar 2003 (BGBl. I S. 102)
PflSchAnwV 1992	Verordnung über Anwendungsverbote für Pflanzenschutzmittel (Pflanzenschutz-Anwendungsverordnung) vom 10. November 1992 (BGBl. I S. 1887)

jeweils in der z.Z. geltenden Fassung.